

6.3 Fachkräftepolitik: Nicht noch eine Initiative!

[Ansgar Baums | Hewlett-Packard

Dr. Andreas Rickert | Phineo]

6.3.1 Dauerthema Fachkräftemangel

Der Fachkräftemangel in der IT-Branche ist ein immer wiederkehrendes Thema, das Wirtschaft und Politik gleichermaßen beschäftigt. BITKOM wies erstmals 2006 auf einen strukturellen Fachkräftemangel hin: selbst bei schlechter Konjunktur fehlen in Deutschland mehr als 25.000 Fachkräfte. Zwei Maßnahmenbündel sollten Abhilfe schaffen: Zum einen wurden die Möglichkeiten der Zuwanderung Hochqualifizierter erweitert, zum anderen wurde die Ausbildung in den so genannten MINT-Bereichen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) in Deutschland verbessert.

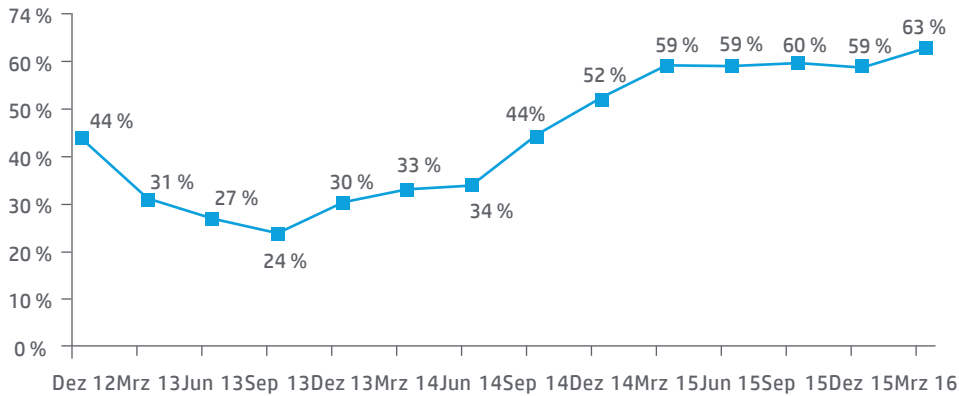
Ersteres geschah in den letzten Jahren – wenn auch zögerlich: die Zuwanderungsgesetze wurden liberalisiert und mit www.make-it-in-germany.org steht nun auch die vom BITKOM geforderte Informationsplattform für ausländische Interessenten zur Verfügung.

Die Stärkung der MINT-Ausbildung in Deutschland ist hingegen sehr komplexer Natur. Sie lässt sich nicht durch ein einfaches Gesetz oder den Aufbau einer Internetplattform erreichen. Klar ist: Das Interesse an Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik lässt sich nur durch das gemeinsame Wirken von Wissenschaft, Staat, Zivilgesellschaft und Wirtschaft erreichen. Zahlreiche Initiativen aus allen gesellschaftlichen Sektoren bemühen sich schon heute um mehr Begeisterung für MINT-Fächer und auch die generelle Verbesserung der Lehre in Deutschland.

Nichtsdestotrotz gibt es kaum positive Entwicklungen bei den wichtigsten Kennzahlen:

- **MINT-Studienanfänger:** Die Studienanfängerzahlen stagnieren seit Jahren. Davon kann die „Sonderkonjunktur“ aufgrund der Verkürzung des Abiturs nicht ablenken. Der Anteil der MINT-Studenten an der Gesamtzahl der Studierenden ist mit knapp über 35 Prozent im Vergleich zu den angeblich technikfeindlichen 70er Jahren sogar niedriger.¹ Das passt so gar nicht zu unserem Bild der „Gadget-Generation“.
- **MINT-Absolventen:** Ebenso wenig erfreulich sind die Statistiken zu den Abgängerzahlen. Wir benötigen langfristig 25.000 MINT-Absolventen pro Jahr, diese Zahl werden wir – gleiche Abbrecherquoten wie derzeit üblich vorausgesetzt – gerade mal in den Jahren 2016 bis 2018 annähernd erreichen, danach ist mit einem Zurückfallen auf etwa 15.000 bis max. 18.000 pro Jahr zu rechnen.²
- **Frauenanteil:** Die stärkere Förderung von Frauen in MINT-Fächern ist lange Zeit wenig erfolgreich verlaufen, zeigt nun immerhin erste Erfolge. Unternehmen haben das Thema Diversity nun in ihren Strategien fest verankert. Dennoch bleibt viel zu tun: die ambitionierten Ziele der Branche sehen eine Steigerung der weiblichen Fachkräfte um 68 Prozent bis 2020 vor!³

Angesichts dieser bedenklichen Bilanz ist es wenig überraschend, dass der Anteil der Firmen, die unter dem Fachkräftemangel im MINT-Bereich leiden, stetig steigt.



Grafik 38: Anteil der ITK-Unternehmen, die am Fachkräftemangel leiden (Quelle: BITKOM Branchenbarometer)

Was ist also zu tun angesichts dieser mageren Bilanz? Zwei grundsätzliche Alternativen: Entweder werden weitere Projekte ins Leben gerufen. Oder die Wirksamkeit existierender Projekte wird gesteigert. In der Vergangenheit haben wir vor allem Ersteres getan: so erklärt sich die heterogene Landschaft an MINT-Initiativen.

6.3.2 „Wirkt!“ statt „Gut gemeint“

Dieser Ansatz stößt angesichts der beschränkten finanziellen Ressourcen von öffentlicher und privater Hand offensichtlich an Grenzen. Ein „Weiter so“ kann es hier nicht geben. Stattdessen sollten wir uns vielmehr die Frage stellen, wie wir das vorhandene Geld in den Projekten besser nutzen können. Die Antwort ist einfach: Evaluation und Skalierung.

- **Evaluation:** Gut gemeint ist nicht gleich gut gemacht. Initiativen mögen die richtigen Ansätze verfolgen, werden aber eventuell schlecht umgesetzt – oder umgekehrt. Entscheidend ist: Wir wissen heute nicht, welche Initiativen wirken und welche nicht. Bevor dies nicht klar ist, sollten wir mit neuen Initiativen zurückhaltend sein.
- **Skalierung:** Gute Initiativen könnten hervorragende Initiativen werden, wenn sie skalierbar sind. Skalierbarkeit ist eine Kerneigenschaft guter IT-Geschäftsmodelle.

Dieser Denkansatz hat auch im MINT-Bereich seine Berechtigung. Ergebnis der Evaluation wäre eine umfassende Übersicht zu allen existierenden MINT-Initiativen, ihren Ansatzpunkten und den organisatorisch-operativen Vorzügen. Die wirkungsvollsten Initiativen können dann gezielt gefördert und skaliert werden. Eine solche Evaluation wird im Zweifel weniger Freunde finden als ein weiteres MINT-Projekt, mit dem man sich schmücken könnte. Angesichts der kritischen Lage im Fachkräftebereich können wir uns allerdings eine solche Laissez-Faire-Haltung nicht mehr leisten. Wenn wir es also ernst meinen mit der MINT-Förderung, dann führt an der Evaluation kein Weg vorbei.

6.3.3 Was zu tun ist

Konkret würden wir uns wünschen, dass die Bundesregierung das Thema Evaluation von MINT-Initiativen im Rahmen des Nationalen IT-Gipfel-Prozesses aufgreift. Die Erarbeitung der Evaluationsmethodik könnte sich dabei stark an den bereits existierenden Erfahrungen aus anderen Sektoren anlehnen.⁴ Der IT-Gipfel besitzt eine hohe öffentliche Sichtbarkeit und kann so zur Steuerung von Ressourcen effektiv beitragen. Letztendlich geht es nicht darum, engagierte Menschen zu demotivieren, sondern Wege zu mehr Wirksamkeit aufzuzeigen. Nur wenn dies gelingt, können wir das Potenzial des MINT-Standortes Deutschland voll ausnutzen.

1 Quelle: Berechnungen des BITKOM

2 Quelle: Berechnungen des BITKOM

3 Quelle: Berechnungen des BITKOM

4 Vgl. www.phineo.org